



Der Ambo links (lat. für Lesepult) zeigt auf Kupferblech „Jesus als den guten Hirten“. Im Tabernakel unten (lat. tabernaculum = Hütte, Zelt) wird das geheiligte eucharistische Brot aufbewahrt. Die Tabernakeltür zeigt „Jesus und die Emmaus-Jünger“.



Die geschnitzte Madonna aus dem Schwarzwald stammt aus den 1970er Jahren und ist ein Geschenk an die Kirchengemeinde.



Der Kreuzweg (links und rechts im Kirchenschiff) zeigt den Leidensweg Jesu in Jerusalem.



Um das Momme-Nissen-Haus zu erhalten und notwendige Renovierungen durchzuführen, hat sich ein Freundeskreis gebildet.

www.momme-nissen-haus.de

„Freunde des Momme-Nissen-Hauses“ e.V

SPENDEN KONTO: 121 112 841

bei der Nord-Ostsee Sparkasse BLZ: 217 500 00

© Pellworm Verlag

www.pellworm-verlag.de



Das Altarbild ist nach Matthäus 14,24-33 („Jesus und der sinkende Petrus auf dem See.“) gestaltet, um so einen Bezug zur Insel Pellworm herzustellen. Besonders hervorgehoben wird der „Menschenfischer“ Petrus, der die Schlüssel des „Himmelreichs“ übergeben bekommen hat.



Das Bild links nimmt Bezug auf die berühmte Jonas-Geschichte im Alten Testament. Der Walfisch verschluckt Jonas und speit ihn wieder aus.



Im Bild rechts wird der Heilige Geist, die schöpferische Macht allen Lebens, als Taube symbolisiert.

Das Momme-Nissen-Haus



Von dem Pellwormer Amandus Johannes Jacobsen konnte – dank der finanziellen Hilfe der Kirchengemeinde St. Knud, des Bonifatiuswerkes in Paderborn und des Bistums Osnabrück – ein Bauernhof im Großen Norderkoog erworben werden. Im ehemaligen Kuhstall wurde die Kapelle eingerichtet und der alte Kornboden zu Apartments für die Gastpriester umgebaut. Am 16. Juli 1978 wurde das Momme-Nissen-Haus, das zunächst eine Außenstelle der katholischen Kirchengemeinde St. Knud auf Nordstrand war, mit einem festlichen Gottesdienst durch den Weihbischof Karl August Siegel, Osnabrück, eingeweiht und seiner Bestimmung für die Einwohner und Gäste der Insel übergeben: die „St. Petrus-Kapelle“ und das Gemeindehaus.



Das Haus erhielt seinen Namen nach dem Dominikanerpater Benedikt Momme Nissen (1870-1943), einem Neffen des Künstlers Carl Ludwig Jessen. Der in Deezbüll, Nordfriesland, geborene Maler konvertierte 1902 zum katholischen Glauben. 1916 trat er in den Dominikanerorden ein und wurde Priester. Das Momme-Nissen-Haus gehört heute zur Zentralgemeinde Christus König & St. Knud in Husum.

Die Skulptur im Eingangsbereich zeigt den heiligen Dominikus, eine Leihgabe aus einem ehemaligen Altar der Kirche von Friedrichstadt.



Die 14 Fenster sind „Geschichte in Glas“, ein Denkmal vergangener Jahrhunderte. Sie erinnern an die verheerende Flut von 1634, als in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober an mehr als vierzig Stellen der Deich brach. Sechstausend Menschen ertranken. Die einst große Insel Alt-Nordstrand wurde zerrissen. Viele Kirchen mussten aufgegeben werden. Von einigen sind die Patrone bekannt, denen sieben Fenster gewidmet sind. Fenster 1-3: Die Flut von 1634. Es ist der Morgen nach der grauenvollen Nacht. Der Sturm ist vorüber, der Himmel wieder klar. Nun erst wird das ganze Ausmaß der Verwüstung deutlich. Den Menschen steht das Entsetzen im Gesicht.

4. Fenster: St. Pankratius (290-304), ein junger römischer Kaufmannssohn, der in der Verfolgung des Diokletian den Martertod erlitt. Seit dem Mittelalter wird er gerne als Ritter dargestellt. Ihm war die Kirche von Stintebüll geweiht, die endgültig 1639 aufgegeben wurde. Die beiden Oxen erinnern an die Kirchbausage, man habe zwei Oxen zusammengebunden und sie über Nacht frei grasen lassen. Wo man sie am Morgen fand, sei die Kirche erbaut worden.

5. Fenster: St. Laurentius († um 258) mit dem Rost und St. Jakobus d. Jüngere († um 62) mit der Tuchwalkerstange, Darstellungen nach einem alten Siegel der Edomsharde. St. Laurentius war Patron der Kirche von Königsbüll und von Morsum, einer der Hauptkirchen der Edomsharde auf der Insel Strand.

6. u. 7. Fenster: Die Flut. Oben eine stilisierte Karte mit den Namen der Kirchspiele. Die Jahreszahlen bedeuten das Jahr der endgültigen Aufgabe der Kirchen.

8. Fenster: Das „Holländer-Fenster“. Im Jahre 1652 schloss Herzog Friedrich III. (1597-1659) einen Vertrag mit holländischen Interessenten, die das Land wieder bedecken sollten. Das Paar in der Tracht des 17. Jhd. symbolisiert den Deichgrafen Indervelden und seine Frau. Über ihnen links der Oratorianerpriester Christian de Cort (1611-1669) und der Wilhelmiterpater Roger Indervelden, von 1654-1655 der erste Seelsorger der katholischen Gemeinde nach der Reformation.

9. Fenster: Maria. Das Buch in der Hand bedeutet die Hl. Schrift, das Wort Gottes. Der siebenarmige Leuchter ist ein Symbol des Alten Bundes. Erinnerung an die Kirche von Evensbüll, deren Siegel eine ähnliche Darstellung gehabt haben soll.

10. Fenster: St. Ursula († 304) mit ihren Gefährtinnen. Patronin der untergegangenen Kirche von Rörbek.

11. Fenster: Christus als Richter und Erlöser. Nach einem alten Nordstrander Siegel gestaltet.

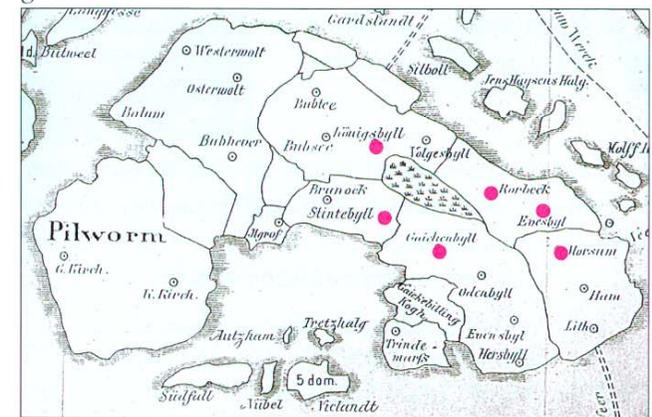
12. Fenster: Madonna auf der Mondsichel. Nach dem Siegel des Propsten Hinrich Drape von Pellworm, auf einer Urkunde von 1480.

13. Fenster: Der Apostel Andreas († um 60), Patron der Kirche zu Gaikebüll.

14. Fenster: Die Symbole der vier Evangelisten. Ein Mensch versinnbildlicht Matthäus († um 42), Symbol

für die Menschwerdung Christi, der Löwe Markus († um 68), Symbol für die Auferstehung Christi. Legende: Das Löwenjunge kommt tot zur Welt, doch am dritten Tage kann der männliche Löwe es mit seinem Atem zum Leben erwecken – Parallele zu Christus: „Am dritten Tage auferstanden von den Toten“, der Stier Lukas († um 80), Symbol für den Opfertod Christi und der Adler Johannes († um 101), Symbol für die Himmelfahrt Christi; der Adler fliegt am höchsten.

Altarbild und Glasfenster wurden im April bzw. September 1978 von dem Künstler Franz Griesenbrock (* 1916 in Bochum) später Vaals, Niederlande, nach Vorgabe von Msgr. Peter Schmidt-Eppendorf geschaffen.



Nordstrand um 1597 (Ausschnitt), nach Johannes Petreus